## Witz und Humor.

**Vergleich.** „Noch a Maß, Herr Zumpfinger?“ — „Na freili' glauben S' denn, mei' Gurgel is' so leicht anzufeuchten wie a Freimarken?“

**Gut empfohlen.** Ein Witwer verträglichen Charakters wünscht sich wieder mit einem braven Mädchen zu verehelichen. Auskunft über ihn erteilt seine erste Schwiegermutter.

**Ein Praktiker.** Paletotmarder: „Weeßte, Anjust, wenn ick mir eenen anjecignet habe, jehe ick hin, wo Dickbäuche verkehren . . . da ziehe ick dann noch eenen drüber!“

**Am Zweiten im Monat.** Mieter: „Bei Ihnen hat ja diese Nacht so spät das Licht gebrannt, Herr Meier!“? — Hausherr (brummend): „Ja, ich dachte, Sie würden vielleicht noch kommen, um die Miete zu bezahlen!“

**Ein Pantoffelheld.** „Bitte, eine Maß Bier!“ — „Warten S' noch ein paar Minuten, es wird frisch angezapft.“ — „Da komme ich lieber wieder, sonst denkt meine Frau, ich hätte derweil in der Wirtschaft gesessen.“

**Uebereinstimmung.** „Die Musik zu der Diebeskomödie paßt vortrefflich zu dem Stück.“ — „Ja, die ist auch gestohlen.“

**Variante.** Es kann die Frömmste nicht im Frieden leben, wenn sie dem bösen Nachbar gut gefällt.

**Gut gesagt.** „Man erzählt, Ihre Frau habe sehr gelärmt und gepoltert, als Sie so spät heim kamen?“ — „Sie hat eben auch manchmal ihre schwache Stunde.“

(Meggendorfer Blätter.)

**Unter Backfischen.** „Denke dir nur: neulich hat sich meiner Cousine Lucie halber ein Assessor mit einem Leutnant duelliert.“ — „Ach? — Wegen mir hat neulich ein Sekundaner eine Ohrfeige bekommen.“

**Das gescheite Katzerl.** Gast: „Frau Wirtin, nehmen Sie doch die abscheuliche Katze weg, die sich da immer an meinem Teller zu schaffen macht. Ich glaube gar, das Vieh will mit mir aus einer Schüssel essen.“ — Wirtin: „Ja, schauen S', lieber Herr, das Viecherl ist halt gar so viel g'scheit. Wissen S', dös ist halt sein Teller, aus dem 's alle Tage fressen tut; den hat dös g'scheite Viecherl gleich wieder kennt und möcht halt jetzt mit Ihnen essen.“

**Geriebene Methode.** „Jawoll, die Doktors haben wieder recht: „Einreiben mit Spiritus ist das Beste gegen Gliederreißen — aber innerlich muß er reingerieben werden!“ (Dorfbarbier.)

**Sensation im Bade.** Ein Junge kommt nach Hause vom Schwimmbade. Der Vater fragt: „Na, Kurt, waren auch Offiziere da?“ — „Gewiß, Papa, Hauptmann Munik; aber er hat in Zivil gebadet.“

**Kindermund.** Tante: „Sag' mir, Fritzchen, wer hat dich geschaffen?“ — Fritz (zeigt fußhoch über den Erdboden): „So groß hat mich der liebe Gott geschaffen — das übrige bin ich allein gewachsen.“

**Sport.** „Du, Mizie, wir veranstalten nächstens einen Wohltätigkeitsbazar!“ — „So? Wozu denn?“ — „Nun, man kann doch nicht immer Tennis spielen!“

**Ueberflüssige Reinigung.** Kommen da einige Fräuleins „in Weiß“ nach dem Bahnhof, um nach der nächsten Stadt zu fahren. Der Zug ist schon eingefahren, und der Schaffner öffnet beim Anblick seiner einzigen Fahrgäste dienstbereit ein Abteil dritter Klasse. Die erste Dame steigt ein und ruft plötzlich: „Schaffner, in diesem Abteil fahren wir nicht, die Bänke sind ja ganz verstaubt!“ — „Ja,“ antwortete der Schaffner, „es hat eben heute noch niemand drin gesessen.“ (Jugend.)

**Befähigungsnachweis.** „Ich glaube nicht, daß Sie, Herr Leutnant, für das ganze Leben wirkliche Befriedigung am Landleben finden würden . . .“ — „An Ihrer Seite, gnädigste Komteß, ganz gewiß, — interessiere mich überhaupt neuerlich fabelhaft für Landwirtschaft . . .“ — „Wirklich, Herr Leutnant?“ — „Auf Ehre, meine Gnädigste, — sogar Heufieber durchgemacht.“

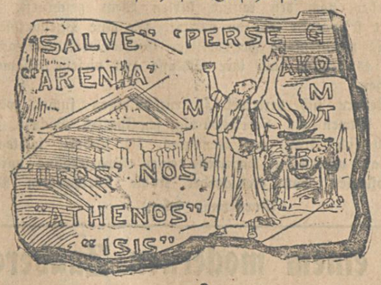
**Ein idyllisches Plätzchen.** „Wo hast denn deine Olle kenn'n jelernt, Nante?“ — „Uf 'ner Bank!“ — „Ah, im grünen Jarten tät'n Ritter warten . . .“ — „Ach, Quatsch! et war uf der Anklagebank!“

**Entschuldigungszettel.** Mein Sohn Max kann heute die Schule nicht besuchen, da er sich zum ersten Mal rasiert hat.

**Unerträglich.** Mann: „Warum wollt ihr denn die Postmeisterin aus eurem Kaffeekränzchen ausschließen?“ — Frau: „Weil die Person so furchtbar streitsüchtig ist; jedesmal, wenn einer anderen Dame etwas Schlechtes nachgeredet wird, behauptet sie das Gegenteil!“

## Rätsel und Spiel.

**Rätselhafte Inschrift.**




**Charade.**

1, 2 benennt ein falsch' Geschlecht,
3, 4 gibt's hier im Leben viel;
Mit dem jedoch, der stark gezecht,
Treibt 1, 2, 3 und 4 sein Spiel.

**Versteck-Rätsel.**

Grenadier, Fischleim, Flachs; Nachtvogel, Konjugation, Plenarsitzung.

In vorstehenden 6 Worten sind je 3 Buchstaben nebeneinander versteckt enthalten, die, im Zusammenhang gelesen, ein unglückliches Ereignis der vaterländischen Geschichte namhaft machen.

**Füllrätsel.**

— e — t —
— m — l —
— m — e —
— e — c —
— r — n —
— l — m —
— a — n —
— g — e —
— s — e —
— i — c —

Die Striche sollen derartig durch Buchstaben ersetzt werden, daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen: Kleidungsstück, Stadt in Italien, Stadt in Hannover, Schutzwall, Mädchennamen, Harzart, Stadt in Posen, Mädchenname, Blume und Dichter. Die Anfangs- und Mittelbuchstaben nennen, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

### Auflösungen

aus der vor. Freitags-Nummer von „Fürs Heim“:

Rebus: Buchdruckerkunst.

| | |
|---|---|
| Mo | le |
| Rin | de |
| Fa | san |
| Re | gen |

Kreuzrätsel:

Mole, Rinde, Fasan, Regen, Farin, Mode, Rede, Degen, San Remo, Legende.

Zusammensetzung:

| A | B | C |
|---|---|---|
| Nero | Sedan | Rose |
| Eier | Kerker | Erker |
| Major | Dante | Jordan |
| Wache | Miete | Chemie |
| Lehe | Begas | Hebe |
| Kasten | Geldern | Stengel |
| Lage | Raben | Gera |
| Geier | Winter | Erwin |
| Peru | Binse | Rubin |
| Kain | Dorpat | Indor |
| Zecher | Sonne | Cherson |
| Rehe | Gellert | Hegel |
| Wachtel | Lerche | Teller |

Meistgericht.

Telegramm-Rätsel:

**Aufstand, Eva, Theater, Auskland, Anselm, Teufel, Rede, Schlaf, Spieß, Dichter, Mantel.**

An's Vaterland, an's teure schließ dich an.


Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Druck und Verlag von C. May in Hörde.



Nr. 54. 1906.





# Des Herzens Gebot.

(8. Fortsetzung.)

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

### VIII.

Frau Western, welche an einem Fenster ihres im Hochparterre gelegenen Zimmers saß, spähte schon seit längerer Zeit angelegentlich durch das Blattgewirr ihrer Blumen, die der Gärtner in jeder Woche zweimal erneuern mußte.

Endlich sah sie ihren Sohn, wie er aus dem Garten kam. Sein bleiches, verstörtes Gesicht verriet zur Genüge, daß es zwischen Irene und ihm zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen war.

Frau Western hohnlachte leise vor sich hin. „Daß diese jungen Leute sich erst durch Schaden klug machen lassen. Mag ihm gehörige Grobheiten an den Kopf geworfen haben, das wilde, ungebärdige Ding. Hoffentlich kommt wenigstens das eine Gute dabei heraus, daß mein Herr Weltbeglücker für alle Zeit kuriert ist, und sich meinem Heiratsplan zugänglicher zeigt.“

Sie nahm eine Näherei zur Hand, lauschte aber doch angestrengt hinaus, wo Robert in seinem aus zwei Zimmern bestehenden Junggesellenheim rastlos auf- und abschritt.

Ja, es wühlte und stürmte in ihm wie nie zuvor. Und ebenso wie Irene setzte er alles daran, um den Aufruhr in seiner Brust zu beschwichtigen. Sein Stolz und ein eiserner, oft erprobter Wille kamen ihm zur Hilfe.

Dieser Versöhnungsversuch erschien ihm schon jetzt abgeschmackt, ja lächerlich, er hätte füglich unterbleiben können! Welchen Zweck hätte auch ein freundschaftliches Verhältnis zwischen ihnen gehabt, nicht einen einzigen, der der Vernunft gegenüber standhalten konnte.

Die Vergangenheit mit all den an dem heranwachsenden Mädchen verübten tausend Ungerechtigkeiten stand drohend, ewig trennend, zwischen ihnen.

Irene hatte recht, es war richtiger, wenn er sich gar nicht um sie kümmerte, ihre Wege gingen weit auseinander.

Das Mädchen hatte mehr Klugheit und Ueberlegenheit bewiesen als er, indem sie das Aussichtslose einer solchen Versöhnung von vornherein erkannte.

Nun, er hatte es gut mit ihr im Sinne gehabt, das war wenigstens ein geringer Trost für die Niederlage, die er so unzweideutig erlitten.

Trotz all dieser vernünftigen Einsicht aber war es, als züngelten Flammen in seiner Brust. Er konnte sein seelisches Gleichgewicht nicht wiederfinden und wanderte ruhelos auf und ab.

Da steckte seine Mutter den Kopf durch die Tür herein. „Nun, mein Junge, möchtest Du nicht auf eine Stunde zu Gemmings gehen? Elvirchen würde sich so sehr freuen, Dich zu sehen!“

Robert stand mitten im Zimmer still. Erst sah er, wie aus einem Traum erwachend, um sich. Dann schien sich seine hohe, elastische Gestalt unwillkürlich noch höher emporzurichten.

„Jawohl, Mama, ich werde mich sogleich umkleiden.“

Adeles flackernde Blicke durchspähten das ganze Zimmer, um dann an dem bleichen Gesicht ihres Sohnes haften zu bleiben. Ob er den Brief schon gelesen hatte? Doch nein, nichts deutete darauf hin.

Robert hatte das leichte Hausjackett aus feinem, weißem Satin bereits über den nächsten Stuhl geworfen.

„Schicke mir jemand herauf, Mama, der mir ein wenig behilflich ist. Es tut mir nun doch leid, meinen Diener nicht mitgebracht zu haben, er fehlt mir überall — Du siehst mich erstaunt an — man hat mich dort gründlich verwöhnt. Zudem bin ich von geschäftlichen Dingen immer so vollständig eingenommen, daß ich in der Zerstreutheit oft Sachen an den unrechten Platze lege.“

„Wie diese tadellose Jacke zum Beispiel!“ sagte Adele, sie hielt das Jackett schon in der Hand. Vorsichtig tastete sie nach dem Briefe — wirklich, er steckte noch in der Brusttasche, ungelesen, vielleicht auch noch geschlossen — ihre Pulse begannen wie im Fieber zu hämmern. Möglicherweise dachte Robert an das Schreiben garnicht wieder.

Ach — wenn er sich doch verloben und in den allernächsten Tagen abreisen möchte, dann war viel, sehr viel gewonnen; sie hatte schon so manche Kalamität überwunden und würde auch in diesem Falle die Situation beherrschen. Aber Robert mußte fort, sein peinlich strenges Ehrgefühl würde den Sieg in Frage stellen, den Sieg im Kampfe um die Existenz, um Ansehen und Leben.

Wie gern hätte sie den Brief schon jetzt an sich genommen, und später bereute sie bitter, es nicht getan zu haben.

Robert hatte sich allerdings halb abgewendet, er sah völlig geistesabwesend aus dem Fenster. Aber sie wagte es doch nicht, ihr Vorhaben so in seiner Gegenwart auszuführen; es konnte so leicht mißlingen.

Sie legte das Jackett daher über einen Bügel und hing es an den, von einer Zuggardine umhüllten Garderobenständer im Schlafzimmer.

Dann ging sie hinaus und beauftragte den Hausdiener, dem jungen Herrn zu helfen.

Franz war gewesener Offiziersbursche und verstand seine Sache. Western war ganz entzückt.

„Sie sind das Ideal eines Dieners,“ sagte er jovial, „kommen Sie mit mir nach London, Sie können dort Ihr Glück machen.“

Franz lächelte geschmeichelt aber auch so recht stillvergnügt. „Wenn das so ginge, gnädiger Herr. Ich bin ja schon seit sieben Jahren verheiratet und mein Aeltester kann schon fließend lesen, das ist ein geweckter Junge, und wenn gnädiger Herr für den später etwas tun wollten — die Zeit fließt ja so schnell dahin — dann würden wir Ihnen unser lebelang dankbar sein.“

Robert nickte zerstreut. „Gern, melden Sie sich nur später, wenn es soweit ist, bei mir, dann wollen wir sehen, was geschehen kann.“

In dem Moment, als der Diener sich in Dankesworten erschöpfte, kam Adele wieder herein. Western legte soeben die Handschuhe an.

„Ich habe noch eine kleine Bitte auf dem Herzen," sagte da Franz bescheiden, „Sie haben heute einen Brief aus Brasilien erhalten, gnädiger Herr, könnte ich wohl die Marke für meinen Jungen bekommen? Er sammelt mit glühendem Eifer."

„Ach, der Brief — aber natürlich — geben Sie mal her, er steckt in meiner Hausjacke!"

„Aber das hat ja Zeit, bis Du wiederkommst!" rief Frau Western, die Wut erstickte sie fast und sie dachte nicht daran, sich zu zügeln. „Eine bodenlose Frechheit!" schalt sie, „den jungen Herrn mit solchen Bettelei'en zu behelligen! Da siehst Du nun Robert, daß man mit dieser Menschenklasse überhaupt kein Wort wechseln darf, will man sich nicht Zudringlichkeiten aussetzen!"

„Aber liebe, beste Mama!"

„Tu' mir den Gefallen und geh jetzt, sonst wird überhaupt nichts aus Deinem Besuch!" Ihre Hand hob sich befehlend gegen den Diener: „Sofort hinaus! Wir sprechen uns später noch!"

Der Mann stammelte in tiefster Zerknirschung eine Entschuldigung, doch schon schloß sich die Tür hinter ihm.

Robert sah forschend in das zornentstellte Frauengesicht, in dem die großen Augen so dämonisch funkelten. Ein Erschauern ging durch seine Glieder.

„Dein Verhalten ist mir ein Rätsel, Mama," sagte er kopfschüttelnd, in vorwurfsvollem Ton.

„Meinetwegen! In diesem Punkte werden unsere Ansichten wohl niemals wieder übereinstimmen. Du hast Dich, wie ich schon bei Deiner Ankunft bemerkte, zu dem modernen Humanitätsdusel bekehrt, ich aber bleibe meinen alten Grundsätzen treu. Darüber freilich können wir jetzt nicht debattieren. Geh nun endlich! Den Brief kann st Du auch später noch lesen, und die Marke bekommt der unverschämte Patron auch morgen noch früh genug. Gemmings aber könnten es Dir im Ernst verübeln, wenn Du sie auch heute wieder vergeblich warten läßt."

Western gewahrte die fieberhafte Erregung seiner Mutter, er sah, daß leidenschaftliche Ungeduld sie fast zu verzehren drohte.

„Du hast noch einen geheimen Grund, der Dir meine Entfernung aus dem Hause wünschenswert erscheinen läßt," sagte er bestimmt, dabei kreuzten die seltsamsten Vermutungen, die sich freilich alle um Irenes Person bewegten, sein Hirn. Wollte man sie während seiner Abwesenheit demütigen, ihr ein Leid antun?

Und dann verspottete er sich selbst. Wohin verirrte sich seine überreizte Phantasie! Was ging ihn jenes Mädchen an?

Er hatte sie für ein angstvoll schüchternes Geschöpf gehalten. Nach dieser Richtung hin durfte er vollkommen beruhigt sein. Sie bot etwaigen Angriffen unerschrocken die Stirn.

„Robert!" rief in diesem Moment die Mutter angstvoll, „was ist mir Dir? Du träumst ja mit offenen Augen!"

Er schreckte aus seiner Versunkenheit auf und sah sie mit eigentümlich beobachtendem Blick an. „Du hast recht, mich in die Wirklichkeit zurückzurufen. Versprich mir, Mama, weder — Irene, noch den Diener während meiner Abwesenheit zu schelten oder irgendwie zu benachteiligen, versprich es mir und ich gehe sofort."

Jetzt lachte Adele auf Es klang natürliche Fröhlichkeit aus dem Ton. „Du hältst mich für eine Barbarin, wo ich nur bemüht bin, die Disziplin aufrecht zu erhalten. Aber ich gelobe ausdrücklich, mich um Deine beiden Schützlinge während Deiner Abwesenheit garnicht zu kümmern. Genügt Dir das?"

Er bejahte mit einem ernsten Nicken. Dann reichte er ihr flüchtig die Hand und ging, ohne sie, wie er es sonst tat, auf die Wange zu küssen.

Aber Adele vermißte die Liebkosung heute nicht. „Endlich, endlich ist er fort!" Die ungeheure Spannung löste sich, als sie endlich seinen Schritt auf dem Kies des Gartenweges verhallen und dann das Zuschlagen der gußeisernen Pforte hörte, in einem krampfhaften, tränenlosen Schluchzen.

Aber nun hatte er wirklich das Haus verlassen und den Brief nicht mitgenommen.

Adele erhob sich. Es wollten ihr Skrupel über ihre Handlungsweise kommen. Aber mit den Worten: „Ich tue es ja doch für ihn, für meinen Robert, zu seinem eigenen Heil!" machte sie aller Unentschlossenheit ein Ende. —

Western fand im Garten des Herrn von Gemming eine fröhliche Tafelrunde vor. Außer sämtlichen Familienmitgliedern saßen Frau Teubner, ihr junger Gast, Fräulein Betty Kramer und Dr. Teubner mit am Frühstückstisch.

Er wurde von der Familie Gemming mit großer Herzlichkeit, von Frau Teubner ausgesucht höflich empfangen. Fräulein Kramer sah mit bezauberndem Lächeln zu ihm auf und nur Otto hielt sich streng in den Grenzen kühler Höflichkeit.

Elviras Wangen hatten sich tiefer gerötet. „Wir glaubten schon, Sie seien abgereist, ohne uns guten Tag gesagt zu haben," bemerkte sie neckend, „uno Papa hatte Sie doch sogleich ins Herz geschlossen und wünschte nichts sehnlicher, als Ihren Besuch. Sie haben uns recht lange warten lassen."

„Ich bitte, mir huldvollst Verzeihung zu gewähren," sagte Robert in reuiger Zerknirschheit, sich gegen Elvira und deren Vater verneigend, „und mir glauben zu wollen, daß ich über meine Nachlässigkeit untröstlich bin. Vielleicht aber gelingt es mir, Versäumtes nachzuholen, denn ich habe mir Nachurlaub erwirkt und bleibe noch mehrere Wochen in meinem Elternhause, ehe ich die Rückfahrt über den Kanal antrete."

„O, prächtig, herrlich!" rief Elvira, mit naiver Natürlichkeit in die Hände klaschend, „dann seien Sie nur recht oft unser Gast, Herr Western, kommen S'e jeden Tagen auf ein paar Stunden! Nicht wahr, Fräulein Betty, wir wollen den verwöhnten Herrn gerade so gut unterhalten, wie eine Tochter Albions dies zu tun vermag."

Alle lachten, Frau von Gemming aber, eine noch schöne, schlank Brünette, bemerkte, sich an Western wendend: „Die Freunde unseres Hauses haben uns Elvirchen so grenzenlos verwöhnt, daß es ihr nicht in den Sinn kommt, zu bedenken, ihre Worte könnten eine falsche Beurteilung erfahren. Sie hat es noch nicht gelernt, ihre Empfindungen zu verbergen oder ihrer Begeisterung wenigstens die Zügel anzulegen, wie dies andere junge Mädchen in ihrem Alter tun."

„Meine allergnädigste Frau," entgegnete Robert, sich in tiefster Ehrerbietung verneigend, „ich wäre wohl nicht wert, das mir mit so warmer Herzlichkeit gewährte Gastrecht an Ihrem Tische zu genießen, wollte ich den kindlich freundlichen Worten des gnädigen Fräulein eine andere Bedeutung, als die beabsichtigte, geben. Ich werde, wenn sonst es mir gestattet ist, alles daran setzen, um mir die Gunst zu erwerben, gleichfalls zu den Freunden Ihres Hauses gezählt zu werden."

„Dazu gehören Sie schon jetzt, Herr Western," sagte Bothe von Gemming, dem jungen Manne, welcher ihm außerordentlich gefiel, über den Tisch herüber die Hand reichend, „und nun wollen wir anstoßen auf eine fröhliche, genußreiche Zeit, das Wohl unserer verehrten Gäste, sie leben hoch, hoch!"

Hell klangen die Gläser zusammen, der Diener, welcher inzwischen ein Kuvert für Western gebracht hatte, ging ab und zu, es herrschte die denkbar fröhlichste, harmonischste Stimmung.

Robert hatte nicht erwartet, daß er sich hier so wohl befinden werde. Aber der übliche fröhliche gesellige Ton, der einen jeden gestattete, sich seiner Individualität entsprechend zu geben, ohne daß jemand es gewagt hätte, die feine Grenze vornehmer Formen auch nur um eines Haares Breite zu überschreiten, sagte ihm ganz besonders zu.

Daheim bei der Mutter wirkte alles altväterisch und steif, so eine mutwillig neckende, lebhafte Laune, wie sie an diesem Tische herrschte, konnte dort garnicht aufkommen, dazu fehlte jede Anregung.

Schon die beiden entzückenden Mädchengestalten trugen dazu bei, daß das Blut rascher durch die Adern pulsierte.

Dazu kam, daß Elvira und Betty sich mit echt freundschaftlichen Empfindungen zugetan waren. Beide daran gewöhnt, lachend auf der Oberfläche des Lebens mit leichtbeschwingtem Sinn dahinzugleiten, nur der heiteren Geselligkeit die Zeit zu opfern, nur die eigenen Wünsche als maßgebend anzuerkennen, waren sie stets bemüht, zum allgemeinen Amüsement beizutragen und durch Scherz und Lachen das Vergnügen noch zu erhöhen.

Als Frau Teubner ihren reizenden Gast hier einführte, kannte das Entzücken der Familie Gemming kaum Grenzen; Betty hatte sich alle Herzen im Sturm erobert. Nur einer begegnete ihr mit kühlem Gleichmut und gerade eine Huldigung von ihm hätte das schöne Mädchen in einen Glücksrausch versetzt.

Dr. Teubner beachtete Betty nicht mehr, als die Höflichkeit es erforderte. Aber auch zu diesen notwendigsten Aufmerksamkeiten schien er sich nur gezwungenermaßen zu bequemen.

Betty weinte heimlich manche Zornsträne, ohne freilich die Hoffnung auf eine Sinnesänderung Ottos ganz aufzugeben.

Auch Western bemerkte nachgerade, daß Teubner sich fast garnicht an der immer lebhafter werdenden Unterhaltung beteiligte. Und nun wurde auch er zerstreut und nachdenklich, sein Witz versagte fast ganz.

Er wußte es wohl, daß der Doktor an Irene, seine heimlich Verlobte, dachte. Wie peinlich mochte er die laute Fröhlichkeit empfinden im Hinblick auf Irenes freudlose verkümmerte Jugend.

Ob das schlanke Mädchen mit den großen Traumaugen, dem wehen Lächeln um die blassen Lippen sich wohl jemals im Kreise dieser verwöhnten, gesellschaftlich gewandten, allem tieferen Ernst abholden Menschen wohl fühlen würde?

Und wenn nicht, was ging dem Paare verloren? Nicht das allergeringste! Dr. Teubner hatte das bessere Teil erwählt, als er sich jenes Kleinod sicherte.

Nur konnte Robert nicht begreifen, daß der Doktor nicht energischer auf die Entfernung Irenes aus dem Hause Westerns drang, wo ihr nichts als Leid widerfuhr.

Da würde er in demselben Falle doch ganz anders handeln.

Eine ungestüme Bewegung, und der schöngeschliffene Kelch, aus dem er soeben noch den köstlich kühlen Wein geschlürft, zerbrach.

Nun er st bemerkte er, da ß Elvira wie eine Purpurrose glühte. Er hatte sie minutenlang bei völliger Geistesabwesenheit angestarrt. Alle hatten es gesehen und ihre Schlüsse aus diesem seltsamen Verhalten gezogen.

Als Western sich verwirrt zu entschuldigen suchte, ward ihm von seinen Wirten ein liebenswürdig schalkhaftes Lächeln zu Teil. Dann erhob sich Frau von Gemming, die andern folgten ihrem Beispiel. Man unternahm paarweise einen Spaziergang durch den herrlich gepflegten, von erquickender Küble durchwehten Park.

(Fortsetzung folgt.)

# Bei einem modernen Zauberer.

Wahre Wunderdinge weiß Joseph H. Adams von einem Besuch im Hause Hiram Maxims, des berühmten Erfinders der nach ihm benannten Geschütze, in einem Aufsatz zu erzählen, den er in der Newyorker „World" veröffentlicht. Mit den gefährlichsten Explosivstoffen wird da im Haushalt hantiert, als wären sie harmloser als das Feuer im Ofen. Freilich hat der Erfinder den Mächten, die er zu beherrschen sucht, auch seinen Tribut zahlen müssen: bei der Erfindung des „Maximits" hat er eine Hand eingebüßt, so daß er jetzt bei seinen Arbeiten im Laboratorium auf die Hilfe seiner unerschrockenen Frau angewiesen ist. Kurz nach seinem Eintritt erlebte der Besucher bereits eine merkwürdige Ueberraschung. Die freundliche Hausfrau lud ihn zum Frühstück ein. Auf dem Frühstückstisch standen zierlich serviert Obst in Mengen, Brot, Sahne, Salat und Eiscreme. Dann aber wollte Mrs. Maxim Rarebit bereiten und es fehlte an Spiritus. „Schadet nichts," sagte Maxim, „gib mir nur den Kocher," Darauf ging er einen Augenblick fort, und als er zurückkam, gab er ihr den Kocher zurück, und sie steckte an. Nach dem Frühstück fragte ihn seine Frau, womit er den Kocher gefüllt hätte. „Nur mit einem bißchen Nitrolglyzerin," antwortete er lachend. „Und damit läßt Du mich kochen?" „Warum nicht, es ist besser als Spiritus, nur darf man den Kocher nicht anstoßen." Als der Besucher doch seinem Zweifel Ausdruck gab, führte ihn der Erfinder in den Hof, und bewies ihm durch ein Experiment, daß es wirklich Nitroglyzerin gewesen war. Er schüttete den Inhalt des Kochers auf eine Stahlplatte und legte sehr sorgfältig eine andere schwere Platte darüber, sammelte verschiedene Steine, rief mir zu, ich sollte zurückgehen, und warf die Steine auf die obere Platte. Die ersten beiden übten keine Wirkung, aber der dritte Stein traf mitten auf die Platte: sofort kam ein furchtbarer Knall, der in dem engen Hof nur noch lauter schallte, an den Fenstern erschienen Leute, die sich aber sofort zurückzogen, als sie den Erfinder sahen, da sie an solche Dinge schon gewöhnt zu sein schienen, und der Zweifler stellte nun Erwägungen darüber an, in wieviel Stücke er wohl zerschmettert worden wäre, wenn der Kocher unglücklicherweise einen Stoß bekommen hätte. Als sie wieder in das Haus gingen, kochte ein Negermädchen Wasser, aber auf dem Herde brannte kein Feuer. Am Ende einer Feuerzange hielt das Mädchen ein Stück braunen Stoffes, der unter dem Wasserkessel zischte. „So brauchen wir die Küche an diesen heißen Tagen nicht noch mehr zu erwärmen: Jane kocht mit modernen Explosionsstoffen," sagte Maxim. Der braune Stoff war ein Stück von Maxim Schuppaus rauchlosem Pulver, das mit einem Zündholz angezündet und ins Wasser getaucht war. Es brachte kaltes Wasser fast augenblicklich zum Kochen, bei sehr geringen Kosten. Beim Eintritt in die Halle von Maxims Haus bekommt der Besucher einen gelinden Schreck, wenn er sich plötzlich vor den Mündungen zweier Maschinengeschütze sieht, während an den Seiten Luftorpedos, Schrapnells, Kartätschen, Schwerter, und Bajonette angeordnet sind. Auf einem Empfangsraum, der mit den schönsten Teppichen, böhmischen Gläsern, allerhand Nippes und hübschen Möbeln ausgestattet ist und so einen merkwürdigen Kontrast zu der kriegerischen Dekoration der Eintrittshalle bildet folgt wieder eine große Halle, die noch mehr kriegerische Werkzeuge enthält, und wie ein kleines Zeughaus aussieht. „Ja, ja," sagte Maxim, „Einbrecher, die eine Ahnung haben, was mein Haus enthält, gehen in weitem Bogen an ihm vorüber." In seinem geräumigen Bibliotheks- und Arbeitszimmer, in dem der Erfinder seine Experimente vornimmt, geht er mit den furchtbaren Explosionsstoffen um, wie eine Köchin mit dem Geschirr in der Küche; die Sorglosigkeit und Unerschrockenheit, die er dabei beweist, macht einen außerordentlich starken Eindruck. Wenn er für seine Experimente eine starke Hitze braucht, nimmt er ein Stück rauchlosen Pulvers mit seiner langen Zange, zündet es mit einem Streichholz an, und hält es unter den Rost. Der Besucher erwartet, den Ofen in tausend Stücke zerspittert zu sehen und bewerkstelligt schleunigst seinen Rückzug; aber es passiert nichts, man sieht nur, wie das Pulver mit einer klaren, gelben Flamme verbrennt. In wenigen Sekunden ist es ganz verzehrt und eine Siedehitze im Ofen erzeugt. Maximit, dieser furchtbare Explosionsstoff, dient dem Erfinder bisweilen als eine Art Kienholz. Es ist ein grünlich gelbes Gemisch in Stücken wie Schwefel und kann gehämmert, pulverisiert, gesägt oder wie Wachs geschmolzen und dann in Form von Stangen, Würfeln, Kugeln usw. gebracht werden. Es hat eine um vierzig Prozent größere Kraft als Dynamit und kann doch mit völliger Sicherheit gehandhabt werden. Die amerikanische Regierung hat es als Sprengladung für Geschosse und Granaten eingeführt, Trotz seiner hohen Explosionskraft i st es durchaus nicht empfindlich und verträgt einen Stoß, es explodiert sogar nicht durch Entzündung, wenn es mit einem rotglühendem Eisen berührt wird. Es kann mit einem Streichholz angezündet werden und brennt dann mit einer hellen grünen Flamme. Maxim bewies dies, indem er ein Stück rauchlosen Pulvers anzündete und es in eine Schüssel tat, in der mehrere Stücke Maximit lagen. Er goß auch geschmolzenes Blei darüber: das Maximit brannte, aber explodierte nicht. „Sie sehen," sagte er, „wenn es uns an Feuerung fehlt und wir nur einige Stücke Maximit im Hause haben, können wir ganz gut damit kochen." Er ließ sich von dem Dienstmädchen eine kleine Bratpfanne und zwei Eier bringen. „Wie wünschen Sie sie — Setzei oder Rührei?" fragte er, und er bewies dann daß das Kochen mit diesem tödlichen Explosivstoff ein Kinderspiel ist, denn zwei Stücke davon, die auf den Herd gelegt wurden, genügten, die Eier in bester Art zuzubereiten, und doch hätte dieses Material genügt, wenn es zur Explosion gebracht wurde, ein ganzes Haus in Trümmern zu legen. Als es draußen dann zu regnen anfing, sagte Maxim plötzlich: „Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich muß den Stoff da hereinholen." Sorgfältig nahm er darauf auf dem Hofe einige Stücke Stoff ab, die wie Tischtücher aussahen, Aber es waren keine Tischtücher, es war Schießbaumwolle, die feucht geworden war und die nun trocknen sollte. Um dies zu beweisen, riß er ein Stück ab, legte es auf eine Schaufel und zündete es mit einer Wachskerze an — mit einem Puff stieg eine kleine weiße Wolke auf. „Hätte er mir jetzt erzählt," schreibt Adams, „daß die Ziegel seines Daches aus Maximit wären, ich hätte auch nicht mehr zu zweifeln gewagt."

## Die Sorglichen.

Im Frühling, als der Märzwind ging,
Als jeder Zweig voll Knospen hing,
Da fragten sie mit Zagen:
Was wird der Sommer sagen?

Und als das Korn in Fülle stand,
In lauter Sonne briet das Land,
Da seufzten sie und schwiegen:
Bald wird der Herbstwind fliegen.

Der Herbstwind blies die Bäume an
Und ließ auch nicht ein Blatt daran.
Sie sah'n sich an: Dahinter
Kommt nun der böse Winter.

Das war nicht eben falsch gedacht,
Der Winter kam auch über Nacht.
Die armen, armen Leute,
Was sorgen sie nur heute?

Sie sitzen hinterm Ofen still
Und warten, ob's nicht tauen will,
Und bangen sich und sorgen
Um morgen.

Falke.